



Die Räumung vor dem Abriß des Barmer Viertels vor dem Messegelände in Köln-Deutz mit 300 bezahlbaren Sozialwohnungen. 1.6.2006 – Foto aus der Ausstellung „Arme Stadt – Reiche Stadt“ z.Zt.in Antwerpen zu sehen, arbeiterfotografie.com/raphael_haugwitz

Ausverkauf der Deutschland AG – Kapital- macht der Gegenwart

Zusammenfassung des Vortrags von Werner Rügemer im Juni 2013 im Kölner Freidenker-Zentrum. Von Brigitte Streicher

Werner Rügemer beschreibt die Auflösung der Eigentumsstruktur der deutschen Wirtschaft seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts: ehemals zumeist in deutscher Hand, jetzt mehrheitlich in den Händen internationaler, vor allem nordamerikanischer Finanztransakteure.

Ein Element der unter der SPD/Grünen-Regierung Ende der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts in die Tat umgesetzten Agenda2010 war die Entflechtung der so genannten Deutschland-AG.

Was war darunter zu verstehen? In der BRD – wie in jeder entwickelten kapitalistischen Gesellschaft – sind die führenden Finanzakteure über Eigentumsanteile mit den grossen Konzernen verbunden. Die Trennung zwischen Finanz- und Produktivkapital ist

nicht mehr möglich. Bis zum Ende des letzten Jahrhunderts war diese Eigentumsstruktur im wesentlichen national zu verorten.

Mit der Internationalisierung der Produktion und Verteilung vergrösserte sich entsprechend der Aktionsradius der deutschen Transaktionen und umgekehrt erwarben ausländische Investoren zunehmend Anteile an deutschen Unternehmen bzw. Finanzinstituten. Diesen Prozess zu beschleunigen hatte die Agenda2010 zum Ziel: direkt, indem für den Verkauf von Unternehmensanteilen ab 2000 keine Steuern mehr zu zahlen waren und indirekt, indem die Ware Arbeitskraft durch entsprechende Sozialgesetze wohlfeiler und damit die Profitrate der Unternehmen erhöht, d.h. für potentielle Investoren attraktiver wurde.

Am Beispiel der Deutschen Bank hat Werner Rügemer das Ausmass und die Absichten der internationalen Verflechtungen veranschaulicht. Der grösste Anteilseigner der DB ist der US-amerikanische Hedgefonds (=Investmentfonds) Black Rock mit 5%. In der Regel liegen derartige Beteiligungen unterhalb dieser Prozentmarke. Welchen Sinn erge-

ben derart niedrige Anteile? Erstens ist das Gesamtvolumen zu berücksichtigen. Diese 5% entsprechen im Fall der Deutschen Bank 500 Millionen Euro. Zweitens liegt die niedrige Rate im Wesen eines Investmentfonds begründet. Ein derartiger Fonds vermittelt für international ungebundenes Kapital profitable Anlagemöglichkeiten, wobei die zur Disposition stehenden Kapitalbeträge in der Regel nicht sehr hoch sind und zudem zwecks Risikostreuung gestückelt angelegt werden. Die Investmentfonds bieten darüber hinaus jedoch unschätzbare Vorteile für die Anleger: zum einen erhält er Einblicke in die Interna eines Unterneh-



*Leben im Kapitalismus ist wie Leben im Krieg
Foto aus der Ausstellung „Arme Stadt – Reiche Stadt“
arbeiterfotografie.com / nrhz.de Nr. 129 vom 16.01.2008*

mens; diese Informationen kann der Anleger für seine Betriebspolitik als Konkurrent bzw. als potentieller Aufkäufer nutzen. Zum anderen ist ein Investmentfonds keine Bank und untersteht somit nicht der internationalen Bankenaufsicht. Folglich sind dem Anleger auch etwas extravaganzere und nichtöffentliche Finanztransaktionen, insbesondere über Steueroasen, möglich. Aus diesem Grund sind viele Investmentfonds Ausgründungen von grossen Bankinstituten.

Ein zweites Beispiel für die Entflechtung der Deutschland-AG war der Verkauf von Wohnungen, die im staatlichen bzw. kommunalen Besitz waren. Hier wurden Private Equity Fonds (PEF), im Volksmund als Heuschrecken bekannt, aktiv. Ein PEF ist ein privater Zusammenschluss von Kapitalgebern, der ausserhalb der Börse agiert. Seine Vorgehensweise ist simpel, aber effektiv: ein PEF kauft zu günstigen Konditionen (=Bestechungsgelder werden vermutet) ein Objekt, belastet das gekaufte Objekt mit dem Kaufpreis, filettiert es und innerhalb einer selbstgesetzten Frist (i.d. Regel 7 Jahre) werden die guten Stücke mit Gewinn verkauft und der Rest dem Ruin preisgegeben. Mittlerweile ist

die Mehrzahl der Wohnungen in der BRD im Besitz von PEF's wie Fortress und Annington.

Welche Schlussfolgerungen sind aus diesen Prozessen zu ziehen? Hat die deutsche Wirtschaft an Einfluss und damit an wirtschaftlicher Gestaltungsmacht im eigenen Land verloren oder aber haben Teile des deutschen Kapitals über andere Eigentumsstrukturen ihre Gestaltungsmacht über nationale Grenzen hinweg erweitert? Diese konträre These vertreten die Autoren Kees van der Pijl und Otto Holman in einer Replik auf Werner Rügemer, erschienen in <http://www.jungewelt.de/2013/04-04/066.php>.



Werner Rügemers Artikel (Grundlage seines Vortrages) ist erschienen in *junge Welt*.
<http://www.jungewelt.de/2013/03-19/006.php>.



Und lehrte uns die Kraft, die uns zum Tod bestraft...
„Bankfurter Loch“ – rund um den Bau der EZB auf historisch kontaminiertem Gelände, Ausstellung von Hartmut Barth-Engelbart, in „Freiluft-Form“ auf Burg Waldeck
mehr zur Ausstellung:
arbeiterfotografie.com Reportage 1.Mai 2013
oder <http://www.barth-engelbart.de/?p=5133>

Die (Rück-) Eroberung der Burg Waldeck

Zum Fünften Linken Liedersommer der Freidenker
von Anneliese Fikentscher

Die Wucht des politischen Liedes

Odetta, die große afroamerikanische Stimme mit lautmalender Wucht hatte ihren ersten Deutschlandauftritt 1968 beim Waldeck-Festival. Beim Marsch auf Washington für Arbeit und Freiheit war sie im August 1963 mit dem Sklavenarbeiterlied „Oh Freedom“ unüberhörbar. Laut Wikipedia beeinflusste sie „etliche Folk/Rock-Künstler, darunter Bob Dylan, Joan Baez und Janis Joplin. Dylan bekannte sich in einem Interview im Jahr 1978, dass es Odetta war, die ihn zum Folkgesang führte.“ Noch ist es ein relativ kleiner, fast familiärer Kreis, in dem die Wiederbelebung der legendären Festivals auf der Burg nahezu andächtig begangen wird. Was 2005 auf theoretischer Basis aber mit der dringenden Empfehlung des Frankfurter Antifaschisten Lorenz Knorr, nämlich der emotionalisierenden Wirkung des Liedes, aus der Taufe gehoben wurde, jährte sich in 2013 immerhin zum fünften Mal als bundesweites Kulturtreffen der Freidenker und als „ein Höhepunkt der Kulturarbeit des Deutschen Freidenker-Verbandes“ (Klaus Hartmann) – mit zahlreichen TeilnehmerInnen auch aus NRW am legendären Ort.

Die Waldeck und der Kampf um die Kunst

Die Nacht hat zwölf Stunden, dann kommt schon der Tag – studierte Johanna Arndt die Brecht/Eisler-Komposition beim 4. LiLiSo mit ihren SeminarteilnehmerInnen ein – und alle waren hellauf begeistert. Denn es macht einen Unterschied, in Berichten, Schriften und Auswertungen etwas über die Wucht des politischen Liedes zu erfahren – oder hautnah dabei zu sein. Dennoch ist im „Großen Steinitz“ eindrucksvoll nachzulesen, wie die Schreiber und Sänger von Liedern gegen die Unterdrückung, Armut und Kriegstrommellei in sechs Jahrhunderten verfolgt und nicht selten für ihre Kunst hingerichtet wurden.

Ja, sie sind zu fürchten, die Lieder, die zum Widerstand aufrufen, die vom Menschheitstraum des Friedens künden und die selbst im 20. Jahrhundert noch verboten wurden. So geschehen mit „Imagine all the people living life in Peace“ der Beatles während des britischen Falklandkrieges. Auf der Waldeck präsentierte Multikünstler Hartmut Barth-Engelbart ein Beispiel der Verknüpfung von darstellender zu bildender Kunst. In seiner am Holzschuppen angebrachten Ausstellung „Das Bankfurter Loch“ über den Neubau der EZB in Frankfurt, wandelte er den Satz „Die Arbeit kann uns lehren, sie lehrte uns die Kraft, den Reichtum zu vermehren, der unsre Armut schafft.“ um: „Und lehrte uns die Kraft, die uns zum Tod bestraft“. Wer das Lied „Wir sind die junge Garde des Proletariats“ (von 1907) kennt, weiss, wie es weitergeht: „Drum wird die Kraft von uns erkannt, die starke Waffe unsrer Hand.“

Tiefgang der Freidenker

Selbstredend ist „Die Waldeck“ nicht irgendein Ort und der Linke Liedersommer ist nicht irgendein Singpiel. So schrieb 1969 ein sogenanntes Nachrichtenmagazin: „Ursprünglich (1964) war das Waldeck-Fest ein harmloser Sängerkrieg, vornehmlich mit Folklore und Gitarre ausgetragen.“ Weiter war in dem „Onkel Ho geht nicht mehr aufs Klo“ betitelten Artikel (Ho Chi Minhs Todesjahr) die Rede



Vom Lied der Kesselflicker am Lagerfeuer zur Darbietung von Gina und Frauke Pietsch am Sonntag Vormittag arbeiterfotografie.com / nrhz.de Nr. 412 vom 26.06.2013 Bericht vom 4.LiLiSo: nrhz.de, Nr. 360 vom 27.06.2012

von Hippies, die „im Grase selig vor sich hin(trommelten)“, von Joints, Kif, Marihuana, LSD und selbst Opium. Dasselbe „Nachrichtenmagazin“ bescherte dem jungen Nachwuchs, dem Duisburger HipHop-Duo Die Bandbreite durch Denunziation einen Karriereeinbruch. Rainer Rupp und Kai Degenhardt schätzen die Kollegen Wojna und Torben anders ein: demnach „überführte das Duo den Ansatz des politischen Liedes ins Hier und Heute.“ (jW 15.6.2010)

Berichte (von Jane Zahn, Klaus Hartmann) und Interviews mit Veranstaltern und Künstlern siehe www.linker-liedersommer-waldeck.de/cms/?page_id=313
Der Film Die Waldeck von Gabi Heleen Bollinger (20 Euro plus Versand), Tel.: 06848 265, mail: gabibollinger@t-online.de

Gott hat hohe Nebenkosten

Wer wirklich für die Kirche zahlt – Zum 23. März 2013 hatte der OV-Köln die Journalistin Eva Müller eingeladen. Ihr Thema: die arbeitsrechtliche Parallelgesellschaft der konfessionellen Organisationen. Sie aus ihrem Buch.

Ausgangspunkt ihres Buches ist die Kündigung einer Kindergartenleiterin eines katholischen Kindergartens im Raum Köln auf Grund ihrer Trennung von ihrem Ehemann. Begründung: da die Ehe eine Widerspiegelung der Treue des Menschen zu Gott darstelle, bedeute Ehebruch einen Bruch der Treue zu Gott. Ergo könne sie den Kindern kein Vorbild im Sinne der katholischen Kirche sein.

In jedem nicht-konfessionell orientierten Betrieb zöge eine derart aberwitzig begründete Kündigung den Gang zum Arbeitsgericht unter Berufung auf das Betriebsverfassungsgesetz (BVG) nach sich. Warum war ein solches Unterfangen in diesem Fall nicht machbar?

Das 1952 von der damaligen Adenauer-Regierung verabschiedete Betriebsverfassungsgesetz gilt nämlich explizit nicht für Religionsgemeinschaften. Ihnen wird die Definitionshoheit über die Ausgestaltung von Arbeitsverträgen in ihren Unternehmen zugestanden - mit fatalen Konsequenzen. Das Streikrecht gilt nicht (gegen Gott kann nicht gestreikt werden), das Privatleben ist nach den Grundsätzen der jeweiligen Dogmen auszurichten, Tariflöhne werden (mit Ausnahme der evangelischen Brandenburgischen Landeskirche) nicht gezahlt. Die evangelische und die katholische Kirche hat ca. 1,3 Mio Arbeitsverträge zu diesen abenteuerlichen Bedingungen abgeschlossen. Etwa 5% davon sind sogenannte Kirchenpersonen, also Personen mit 'Verkündigungsauftrag', der Rest zivile Angestellte. Was sagt das Grundgesetz dazu? Auch hier finden die Gotteskrieger ein Schlupfloch: in § 140 wird das Selbstbestimmungsrecht der religiösen Gemeinschaften garantiert. Damit ist jedoch die arbeitsrechtliche Büchse der Pandora geöffnet: Freiheit des religiösen Lebens versus Gleichstellung aller Arbeitenden in dieser Republik passen nun nicht mehr zueinander.

Nun hat sich im vergangenen Jahr einiges bewegt. Im November letzten Jahres entschied das Bundesarbeitsgericht, dass das Streikverbot in kirchlichen Einrichtungen nicht rechtens sei. Damit steht den Gewerkschaften ein starkes Mittel zur Verfügung, auch Tarifverträge zu erkämpfen. Die Kirchen akzeptierten den Richterspruch nicht aus Einsicht, sondern eher aus Angst, dass in einer nächsthöheren Instanz eventuell ihre mittelalterlichen Vorstellungen von Arbeitsbedingungen in toto zur Debatte stünden.

Aber damit nicht genug. Die sozialen Einrichtungen der Kirchen werden zu einem Grossteil mit Steuergeldern finanziert (Krankenhäuser gar zu 100%). Und dies mit geltendem Recht. 1961 entschied das Bundessozialgesetzbuch, dass der Betrieb von Einrichtungen für öffentliche Angelegenheiten für freie Träger ausgeschrieben werden müssen. Den Zuschlag erhalten die kostengünstigsten Betriebe. Diejenigen, in denen der Gotteslohn dominiert und der Kündigungsschutz vom Wohlverhalten gegenüber der Bibel abhängt, haben da die besten Karten. Zudem dürfen diese Träger - im Unterschied zu kommunalen Einrichtungen - Beiträge erheben. In Zeiten klammer Haushaltskassen sind die Gottesfürchtigen also zunehmend die erste Wahl. Angesichts der grossen Nachfrage nehmen die Kirchen seit Mitte der 90er Jahre die Anteile an der Finanzierung ihrer Einrichtungen zunehmend zurück. Auch damit sind sie für die Kommunen immer noch ein Gewinn. Entsprechend singen die

staatstragenden Parteien ein Hohelied auf das Selbstbestimmungsrecht der religiösen Gemeinschaften. SPD und FDP, die in Zeiten der Hochkonjunktur noch auf die strikte Trennung von Staat und Kirche pochten, haben ihre Argumentation an die Zeiten der Zerschlagung der Tarifvertragssysteme, der Angriffe auf den Kündigungsschutz und der Zerschlagung der sozialen Sicherungssysteme angepasst. Die Blaupause hierfür haben ja schliesslich die Kirchen geliefert.

Insgesamt ist damit ein sehr düsteres Bild unserer Gesellschaft gezeichnet, insbesondere im Hinblick auf die Widerständigkeit der Menschen. Angesichts der guten Qualität kirchlicher Kindergärten und Schulen liefern allzu viele Eltern bedenkenlos ihre Kinder religiösen Fundamentalisten aus. Und die Mehrzahl der Arbeitenden in nicht-konfessionellen Betrieben haben noch nicht begriffen, dass das organisierte Lohndumping und die Unterwerfung des privaten Lebens unter die Corporate Identity der Kirchen auch ihre Arbeitsbedingungen bedrohen.

PS: jede Glaubensgemeinschaft, die eine Schule einrichtet, hat ein Anrecht auf 70-80% staatliche Fördergelder. Auch muslimische Schulen könnten davon profitieren. Nur: die muslimischen Gemeinden lehnen eine Eintragung als Glaubensgemeinschaft ab. Begründung: Glaube und Geld gehören nicht zusammen. Ein interessanter Fundamentalismus. (foxx)



Lohnarbeit & Kirche

Nach einem Urteil des Bundesarbeitsgerichtes im November vergangenen Jahres dürfen Angestellte in Betrieben konfessioneller Organisationen nur unter einer Voraussetzung streiken: nämlich dann, wenn einer der folgenden Bedingungen von seiten der Gottesbetriebe verletzt werde:

- ▶ die Lohngeber akzeptieren die in paritätisch aus Lohngebern und Angestellten besetzten Kommissionen ausgehandelten Ergebnisse zu Lohn, Arbeitszeit oder Urlaub.
- ▶ Der Vorsitzende einer Schiedskommission ist unabhängig.
- ▶ Die Gewerkschaften sind in allen Kommissionen vertreten.

Was zunächst als Fortschritt zum arbeitsrechtlich gesetzlosen Zustand in kirchlichen Betrieben - der ihnen von der Adenauer-Regierung Anfang der 50er Jahre zugestanden wurde - daher kommt, kann schnell zum Knebel für die Angestellten werden: die Betriebe bräuchten ja nur nur einen einzigen Gewerkschafter in einer Verhandlungskommission zu akzeptieren und somit hätten Entscheidungen zum Streik eine schlechte Chance.

Aus diesem Grund hat im April diesen Jahres die Gewerkschaft Verdi Klage beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe eingereicht mit dem Ziel, das bedingungslose Streikrecht auch in Gottesbetrieben durchzusetzen.

zur Info über die historischen und materiellen Gründe für die arbeitsrechtlichen Besonderheiten siehe unsere Veranstaltung am 23. März 2013 mit dem Titel 'Gott hat hohe Nebenkosten'. Auf folgender website informieren Gewerkschafter über aktuelle und geplante Aktivitäten zum Thema: www.streikrecht-ist-grundrecht.de

Theodor Weißenborn zum 80. Geburtstag

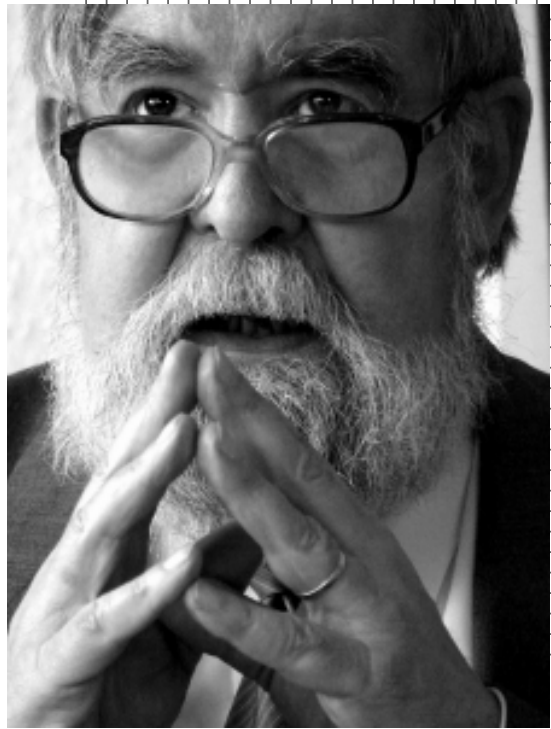
Ehrung des Kölner Schriftstellers – Lesung aus seinen sozialkritischen Texten

Der Kölner Schriftsteller Theodor Weißenborn, der seit zwei Jahren Mitglied im Deutschen Freidenkerverband ist und aktiv am monatlichen Kölner Freidenker-Treff teilnimmt, beging am Montag, den 22. Juli 2013, seinen achtzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlass fand am Samstag davor zu Ehren von Theodor Weißenborn, der mit insgesamt rund 50 veröffentlichten Werken zu den großen Gegenwartsautoren in deutscher Sprache zählt, im Kölner Freidenker-Zentrum eine Veranstaltung statt, die, wie angekündigt, als Lesung einiger sozialkritischer Texte des Schriftstellers verlief, dabei aber vor allem auch Gelegenheit bot, zum Ausdruck zu bringen, wie sehr sich der Deutsche Freidenker-Verband durch die Mitwirkung eines so bedeutenden Meisters der deutschen Sprache bereichert und geehrt fühlt. In diesem Sinne wurde ihm die silberne Verdienstmedaille des Deutschen Freidenker-Verbands vom NRW-Landesvorsitzenden ans Revers geheftet. Die Wertschätzung, die der Autor Theodor Weißenborn genießt, zeigte sich auch darin, dass sein Kölner Schriftstellerkollege Erasmus Schöfer erschien und ihm eines seiner jüngsten Bücher als Geschenk mitbrachte. Wie schon bei mehreren früheren Vorträgen, die Theodor Weißenborn im Kölner Freidenker-Zentrum gehalten hatte, gaben auch seine belletristischen Texte Anlass zu lebhaften Nachfragen und Diskussionen.

Heimatkunde

Der Autor begann mit einem „Aufruf zur Zersetzung“. Mit diesem Text hatte er seit den 70er Jahren oft seine Lesungen eingeleitet. Darin bestimmt er seinen Standort als politisch links engagierter Schriftsteller: „Literatur ereignet sich – anders als die Studienräte glauben – nicht in der raum- und zeitlosen Sphäre des Idealen. Literatur ereignet sich am genauen historischen Ort.“ Sodann trug er einige witzig pointierte Epigramme vor. Eines davon, das unverkennbar die seichte Botmäßigkeit des Fernsehens unter dem Titel „Ausgewogen“ ad absurdum führt, ist in dieser Ausgabe des freiBRIEF nachzulesen. Zum Abschluss gab Theo eine kurze Erzählung zum Besten, die von bizarren Gestalten und grotesken Vorkommnissen in einem bayerischen Dorf handelt, eine Art Kalendergeschichte in bayerischer Sprache unter dem bissigen Titel „Heimatkunde“. Theodor Weißenborn hatte einige seiner Bücher mitgebracht, die, vom Autor signiert, zu erwerben waren, darunter der jüngst erschienene Band „Wunderliche Zeitgenossen – Kurzgeschichten, Satiren, Grotesken“, Weilerswist: Verlag Ralf Liebe, 2013, 170 Seiten. Wie bei einer ordentlichen Familienfeier gab es Kaffee und Kuchen. Schließlich wurde mit Crémant angestoßen.

PS: Sollte dieser Bericht, Freidenker-Gruppen in anderen NRW-Städten anregen, Veranstaltungen mit Theodor Weißenborn durchzuführen, mögen sie sich bitte an den Landesvorstand wenden. (KvR)



*Theodor Weißenborn im Kölner Freidenker-Zentrum
foto: arbeiterfotografie.com*

Ausgewogenheit

Heut mischte ich
weißen Speisequark und
schwarze Schuhcreme
in einer Schüssel
und murmelte dazu die Worte:

„Der Kompromiss ist die Krone der Weisheit.“

Nach kräftigem Quirlen
mit dem Schneebesen
erhielt ich eine wenn auch unbrauchbare,
so doch hoch komplexe Masse
von vortrefflicher farblicher Ausgewogenheit.

Ich füllte sie ab in zwei Gläser,
die ich – zwecks Unterscheidung –
korrekt etikettierte.

Auf dem ersten steht:
Schwarzweise Speisecreme,
auf dem anderen:
Weißschwarzer Schuhquark.

Theodor Weißenborn



KLASSIKER

PROPAGANDAALS WAFFE

Was ist Propaganda?

Die Hitlerbewegung machte die Propaganda, indem sie ihr einen völlig neuen Inhalt und Begriff gab, zu einem entscheidenden Faktor ihrer Politik. Als Ausdruck dieses neuen bestimmenden Elementes des politischen Lebens wurde das Propagandaministerium geschaffen, dem der stärkste Einfluss auf die gesamte Politik des III. Reiches eingeräumt ist. ...

Das Wort Propaganda gehört zu den gebräuchlichsten des sozialistischen Wortschatzes. Im Gegensatz zur geringschätzigen Bewertung bürgerlicher Gruppen bedeutet das Wort „Propaganda“ in der sozialistischen Terminologie etwas Großes, Wertvolles, Geistiges, Wissenschaftliches. Propaganda ist hier die Bezeichnung für die Lehre von der Theorie, von der wissenschaftlichen Begründung des Sozialismus im Gegensatz zu der sozusagen angewandten Propaganda bei der Massenwerbung, Mitglieder- und Wählerwerbung oder bei der Führung des Kleinkampfes (Lohnbewegung, Streik etc.) die als „Agitation“ bezeichnet wird. ...

Die nationalsozialistische Erklärung des Begriffs „Propaganda“

Hitler versteht grundsätzlich etwas anderes unter Propaganda als die sozialistische Bewegung. Für ihn ist Propaganda nicht die geistige Übertragung wissenschaftlicher Erkenntnisse, nicht ein Mittel, um durch Wissen und Überzeugung kleinere oder größere Kreise von Menschen ideologisch für eine Weltanschauung zu gewinnen, Hitler teilt der Propaganda nur die Aufgabe zu, möglichst große Massen kritikloser „Anhänger“, Mitläufer, Beifallsrufer einzufangen. Je rückständiger, beschränkter die durch Propaganda gewonnenen Mitläufer sind, um so besser erscheint es Hitler, denn auf die Masse der gewonnenen Mitläufer, und zwar nur auf die Masse, kommt es der Hitlerpropaganda an.

Die Hitlerpropaganda hat die Gewalt als bewusst gewolltes Propagandamittel organisiert, und ihre Wortführer, wie Hadamovsky, versuchen die Gewalt als Propagandamittel „theoretisch“ folgendermaßen zu Begründung: „Propaganda und Gewalt sind niemals absolute Gegenpole. Die Gewaltanwendung kann ein Teil der Propaganda sein.“ ...

Die Gewalt wurde ein Teil, sogar der wesentliche Teil der Hitlerpropaganda und das wichtigste Mittel, um das höchste Ziel, das Hitler der Propaganda stellte, zu verwirklichen: „die neue Weltanschauung möglichst allen Menschen zu lehren, und wenn notwendig, später aufzuzwingen.“

Für die Hitlerbewegung ist die Propaganda ein Mittel zum Zweck der Erreichung der Macht, die „Kunstform der politischen Lenkung großer Massen“, ein Werbesystem zur Gewinnung von Millionen Mitläufern ohne Rücksicht auf ihr „Verständnis und ihren Charakter“ und, wie Hitler formuliert: „eine Waffe, wenn auch eine wahrhaft fürchterliche in der Hand des Kenners.“ ...

Ursachen der riesigen Hitlerpropaganda

Hitler ist Propagandist, in erster Linie und vor allem Propagandist. ... Im Verlaufe des vierzehnjährigen Kampfes um die Macht, noch mehr aber nach Überlassung der Macht, entwickelte die Hitlerbewegung die größte, lauteste Propaganda, die ganz Deutschland mit ihrem Lärm erfüllte und weit über seine Grenzen hinaus drang. Die Not, nicht die Tugend, zwang die Hitlerbewegung zu dieser riesigen Propaganda, denn sie stand vor der nicht leichten Aufgabe, die großen Massen der Besitzlosen als Anhänger für die Bewegung zu gewinnen, trotzdem ihre elementaren

Lebensinteressen den wahren Zielen der Hitlerbewegung diametral entgegengesetzt waren und sind. Die Propaganda musste im Ausland die Hitlerbewegung als solide bürgerliche, friedliche Bewegung erscheinen lassen, trotzdem die Hitlerbewegung die stärkste pangermanistische Politik treibt und die die berüchtigten Absichten der alldeutschen Welteroberer in der Vorkriegs- und Kriegszeit bei weitem übertrifft. Die Hitler-Propaganda machte es sich nicht zur Aufgabe, das theoretische Programm und die Ideen der Bewegung, die nicht vorhanden waren zu propagieren, sondern die wahren Ziele der Bewegung zu verbergen und zu verschleiern. ...

Propaganda wurde die Losung, Propaganda das Feldgeschrei der neuen Bewegung. Wie Konstantin I. Das Kreuz am Himmel erschien und ihm die Stimme zurief: „In diesem Zeichen wirst du siegen“, so hörte der von seinen Anhängern als Prophet gefeierte neue Messias Hitler eine Stimme: „Propaganda, in diesem Zeichen wirst du siegen.“ ...

Zum ersten Mal wurde Massenpropaganda für eine bürgerliche Politik entfaltet. Propaganda für die nationale Erneuerung, Propaganda für die militärische Tradition, für die Wiederaufrüstung. Die Propaganda sollte den „Roten“ die Massen abjagen, die abseitsstehenden unpolitischen Massen der Kleinbürger aus dem Schlafe trommeln, die Lauen und Zögernden mitreißen, den Gegner einschüchtern. ...

Die Grenze der Propaganda

Das Vertrauen der Hitlerbewegung in die Wunderkraft der Propaganda ist grenzenlos. Man meint, mit Hilfe der Propaganda den Anhängern den Himmel als Hölle und „umgekehrt das elendeste Leben als Paradies“ (Hitler „Mein Kampf“) erscheinen zu lassen. Es kommt der Hitlerbewegung nicht darauf an, tatsächlich die Verhältnisse zu ändern, sondern einzig und allein sie den Volksmassen „nur anders erscheinen zu lassen“. ...

Die Hitlerpropagandisten haben manches von dem reaktionären Psychologen Gustave Le Bon gelernt, der in seinem Buch über die „Psychologie der Massen“ schreibt:

„In seinem schönen Buch über das römische Gallien macht Fustel de Coulanges darauf aufmerksam, dass das römische Reich Kaiserreich sich keineswegs durch seine Kraft, sondern durch die religiöse Bewunderung erhielt, die es einflößte. „Es wäre in der Geschichte ohne Beispiel“, sagte er mit Recht, „dass eine Regierung, die von der Bevölkerung verabscheut wird, fünf Jahrhunderte gewährt hätte ... Es wäre unerklärlich, dass dreißig Legionen des Kaiserreichs hundert Millionen Menschen zum Gehorsam zwingen konnten.“ Sie gehorchen aber nur, weil der Kaiser, der die Größe Roms verkörperte, einmütig als Gott verehrt wurde. In den kleinsten Flecken des Reiches besaß der Kaiser seine Altäre.“ ... Die Buchdruckerkunst macht es technisch möglich, das jedem Haus und jeder Familie ein Hitlerbild als Altar des „neuen Gottes“ polizeilich angewiesen werden kann.

Der deutsche Dichter Max Herrmann (Neisse) charakterisiert diese Aufgabe der Hitler-Propaganda treffend in dem Gedicht „der Magier“:

Er schenkte aus einer leeren Flasche
gedachten Trank in ein leeres Glas
und nahm das Nichts aus leerer Tasche
und nannte es Brot und schluckte und aß.
Er nippte an nicht vorhandener Tasse
und las ein nicht vorhandenes Blatt
und überzeugte die gläubige Masse,
er würde von Unsichtbaren satt.
Noch kühner durch ihre Langmut geworden,
schrieb er sich höhere Kräfte bei
und sagte, dass er für Süden und Norden
der gottgesegnete Magier sei.
Er forderte plötzlich zuchtlos, vermessen,

sie sollten leben, was er nur log,
nur Vorgestelltes trinken und essen,
Erträumtes suppen aus leerem Trog.

Die Weltgefahr der Hitlerpropaganda

Die Grenzen jeder Propaganda, und der Hitlerpropaganda im besonderen, dürfen nicht über die große Gefahr hinwegtäuschen, die die Hitlerpropaganda für das deutsche Volk und die Welt bedeutet. ...

Die Hitlerpropaganda ist die gewaltigste Kriegspropaganda, die mit größten Geldmitteln arbeitet und sich, wie sonst nirgends, alle Propagandaerfahrungen des Weltkrieges zunutze zu machen sucht. Sie hat die Schlussfolgerungen für den täglichen Kampf und die Arbeit aus der Erkenntnis gezogen, dass im kommenden Krieg die Rotationsmaschinen und das Radio noch wichtiger sein werden als die Kanonen und Tanks, dass der Krieg vor allem nicht erst mit dem Abfeuern des ersten Schusses beginnt, sondern bereits Jahre zuvor mit der politischen Einkreisung und propagandistischen Zersetzung des Gegners. ...

Die Hitlerpropaganda dient der Kriegsvorbereitung und immer wieder der Kriegsvorbereitung. Der Wehrwissenschaftler Prof. Banse weist in seinem Buche „Raum und Volk im Weltkrieg“ darauf hin, dass die wichtigste Kriegspropaganda im Frieden zu leisten ist. Er schreibt:

„Gute Propaganda muss schon im Frieden einsetzen und sich so auswirken, dass das sie veranlassende Volk bereits bei der Kriegserklärung die Früchte erntet. Die Propaganda während des Krieges soll nur zielbewusste und nunmehr allerdings stürmischere Fortsetzung der Friedenspropaganda sein.“

„Schon im Frieden muss Völkerpsychologie ihre klug und vorsichtig geleitete Tätigkeit beginnen; je weniger man von ihr unmittelbar bemerkt, um so höher ist ihre Wirksamkeit einzuschätzen. Sowohl Politik wie Kriegsführung müssen sich ihrer bedienen. Feste Auslandshilfsstellen müssen feindliche und neutrale Länder mit einem engen Netz unauffälliger Beeinflussung überziehen und sich aller Mittel bedienen, die für ihre Zwecke geeignet erscheinen, Presse und Rundfunk, Kino und Spionage, gemeinnützige Einrichtungen und Bestrebungen. Im Rundfunk z. B. sind Sender von allergrößter Stärke vorzuziehen, welche die gesamte feindliche Rundfunkpropaganda mit einem einzigen Schläge auslöschen. Jedes Mittel ist hier recht, die seelische Haltung des Feindes von vornherein und tiefschürfend zu untergraben, die eigene dagegen zu stärken.“ ...

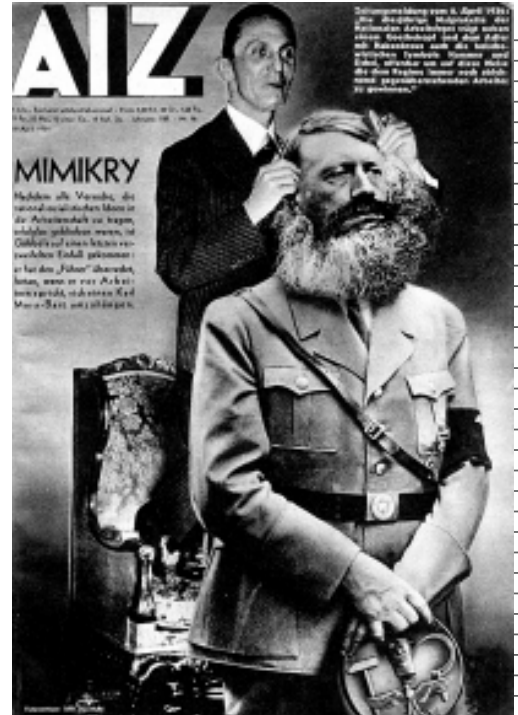
Die Hitlerpropaganda kontrolliert nach ihren eigenen Angaben allein über 300 deutschsprachige Zeitungen im Ausland und hat auf mindestens eben so viele fremdsprachige Zeitungen Einfluss. Sie unterhält ein ganzes System von „Nachrichtenbüros“, die aus ungarischen, polnischen und anderen Quellen über London und Paris „Nachrichten“ lancieren, die in Wirklichkeit aus Berlin stammen und auf diesen Umwegen ihren Platz in der deutschen Parteipresse „als ausländische neutrale Stimmen“ finden. ...

Die Gefahr der Hitlerpropaganda für die friedliebenden Völker liegt aber nicht nur in ihren riesigen und steigenden Umfang, sondern weit mehr noch in der Skrupellosigkeit, mit der sie geführt wird. Wie diese Propaganda nicht von der Dolchstoß-, Reichstagsbrand-, Giftlüge und vor tausend anderen Lügen zurückgeschreckt ist, um dem Hitlersystem die Macht in Deutschland zu erlisten, so schreckt sie nicht davor zurück, mit der Demokratenhetze, der „Bolschewistenlüge“ über die Tschechoslowakei, Spanien, Perpignan (Südfrankreich) und andere Länder unter dem Feldgeschrei „Europa erwache“ die „psychologische“ Stimmung für außenpolitische Aktionen bis zur bewaffneten Intervention zu schaffen. Ja noch mehr, die Hitlerpropaganda wird, wenn sie es für die Tatsache des Reichstagsbrandes beweist, selbst neue „Brandstiftungen“ zu organisieren und zu schaffen wie den „Roten Flieger“ im Februar 1937 über Wien und die „kommunistische Verschwörung“ zur gleichen Zeit in Litauen. ...

Das Organ des „Verbandes des Personals öffentlicher Dienste“ in Zürich warnt mit Recht vor den zu erwartenden Provokationen, mit denen die Hitlerpropaganda einen Überfall der deutschen Armee auf ein Nachbarland vorbereiten wird:

„Eines Tages werden deutsche Flugzeuge, mit gefälschten französischen oder russischen Abzeichen versehen, irgendeine deutsche Grenzortschaft bombardieren, und dann kann der „Verteidigungskrieg“ des dritten Reiches beginnen. Deutschland erscheint als das überfallene Land, das deutsche Volk stellt sich

„einmütig“
hinter seine
„Führer“,
und bis die
a u ß e r -
deutschen
Völker sich
über den
Schwindel
klar ge-
w o r d e n
sind, haben
deutsche
T r u p p e n
bereits die
G r e n z e n
überschritten
und all die
Vorteile in
der Hand,
die ein
überfalls-
m ä ß i g e r
A n g r i f f
bietet. Man
kann nicht
oft genug
den Völkern
einhämmern,
dass sie mit
s o l c h e n



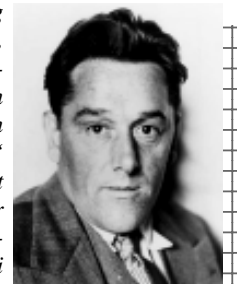
A-I-Z vom 19.4.1934
mit Titelmontage von John Heartfield

Dingen zu rechnen haben. Wie am Anfang des dritten Reiches der von den Nationalsozialisten inszenierte Reichstagsbrand stand, so wird die Kriegsführung des dritten Reiches mit einem ungeheuerlichen Propagandaschwindel beginnen, um jede Opposition in Deutschland lahmzulegen und die angegriffenen Völker, insbesondere aber England und Amerika, zu verwirren.“

... Die Hitlerpropaganda war bis heute vor allem auch deshalb erfolgreich, weil es keine ernsthafte Gegenpropaganda gab. Eine ernste, zentral geleitete Gegenpropaganda hat um so größere Aussicht auf Erfolg, als diese Propaganda für höchste Ziele, für Frieden, Freiheit, kulturellen Aufstieg, die im Grunde alle Völker und Menschen mit Ausnahme weniger Individuen heiß ersehnen, mit einer Waffe kämpft, die bisher auf die Dauer immer den Sieg davongetragen hat ... der Wahrheit.

Fähigster Gegenspieler Goebbels

„Propaganda als Waffe“ von Willi Münzenberg und Kurt Kersten (1937). Willi Münzenberg ist der Initiator und Begründer der historischen Arbeiterfotografie-Bewegung (1926/27), der „rote Pressezar“, Herausgeber der Arbeiter-Illustrierten-Zeitung A-I-Z mit regelmäßig erscheinenden Titeln von John Heartfield. Als den „fähigsten Gegenspieler Goebbels“ bezeichnet der Maler, Grafiker, Karikaturist und mit John Heartfield bei den Berliner Dadaisten wirkende George Grosz den KPD-Reichstags-Abgeordneten (1924-1933) Willi Münzenberg.





PARTEIISCHKEIT

Unter dieser Rubrik sollen für FreidenkerInnen relevante Positionen von Parteien, Institutionen oder Privatpersonen dokumentiert werden

GerDia und IBKA gegen religiöse Diskriminierung am Arbeitsplatz – Aufruf für 2013:

Liebe Leute, nachdem der GerDiA-Aktionstag 2012 - dank eures Engagements – ein großer Erfolg war, überlegen wir, auch dieses Jahr im September 2013 wieder einen bundesweiten Aktionstag durchzuführen; die zeitliche Nähe zur Bundestagswahl und zu zwei Landtagswahlen ermöglicht es, den Parteien zu signalisieren, dass auch konfessionslose, nicht religiöse und säkular gesinnte Menschen eine Wählergruppe darstellen, die es versteht, organisiert für ihre Interessen einzutreten. Dazu sollten wir möglichst in vielen Städten sichtbar und hörbar sein.

Dieses Jahr möchten wir den Aktionstag thematisch etwas weiter fassen und auch die Positionen der neu gestarteten Schulkampagne des IBKA einbeziehen. Wir treten also gegen die Diskriminierung von Konfessionslosen in der Arbeitswelt und in der Schule auf. Der Aktionstag soll natürlich nicht vom IBKA allein durchgeführt werden, auch andere säkulare Verbände sind herzlich eingeladen, sich in Kooperation oder selbständig zu beteiligen. Der Aktionsform sind auch diesmal keine Grenzen gesetzt: ob Info-Stand oder Abendveranstaltung, Straßentheater, Kunstaktion (lässt sich manchmal leichter anmelden als ein Infostand) oder eine Flugblattverteilung, alles ist möglich. Es wird auch wieder Material geben, das wir allen Gruppen, die sich beteiligen, zur Verfügung stellen; dazu gehört auch, daß wir im Juli Musterbriefe an euch schicken werden, die an die Direktkandidat_innen eines Wahlkreises geschickt werden können, um von ihnen eine Stellungnahme zu unseren Themen zu erhalten.

Der von uns ins Auge gefasste Termin ist Samstag, der 7.9.13; bitte besprecht euch, ob bzw. in welcher Form ihr euch am Aktionstag beteiligen möchtet, und gebt mir bis spätestens Montag, den 8.7.13 Bescheid. Für Auftaktveranstaltungen bietet sich auch der Freitagabend, 6.9.13 an. Ich würde mich sehr freuen, wenn wieder genauso viele Gruppen wie im letzten Jahr dabei wären. Und ich würde mich wirklich ungeheuer freuen, wenn es uns gelänge dieses Jahr die Lücken im Osten noch zu schließen (siehe unsere Karte vom Aktionstag 2012). Ich denke, es ist ein guter Zeitpunkt unsere Interessen zu vertreten. Ich freue mich von euch zu hören!

Die allerbesten Grüße, Vera Muth, Kampagnenleitung
Informationen zur IBKA-Studie „Loyal dienen“
<http://www.gerdia.de/node/134>



Kirche verliert weiter Mitglieder

Immer weniger Gläubige besuchen Gottesdienste. Der Mitgliederschwund in der katholischen Kirche in Deutschland hält an, wenngleich im vergangenen Jahr weniger Menschen ausgetreten sind als im Jahr zuvor. Das geht aus der Kirchenstatistik 2012 hervor, die die katholische Bischofskonferenz gestern an ihrem Sitz in Bonn veröffentlichte. Demnach kehrten 118 288 Menschen ihrer Kirche im vorigen Jahr den Rücken, im Jahr zuvor waren es 126 488. Mit 24,32 Millionen (2011: 24,47 Millionen) entspricht die Anzahl der Katholiken knapp einem Drittel der Bevölkerung in der Bundesrepublik (30,3 Prozent). Die evangelische Kirche zählt derzeit 23,6 Millionen Mitglieder in Deutschland – auch hier mit rückläufiger Tendenz.

Die katholische Kirche verliert seit 1990 jährlich jeweils mehr als

100.000 Mitglieder durch Austritt. Im Zuge des Missbrauchsskandals waren es im Jahr 2010 sogar 180.000 Menschen. In der mit 2,07 Millionen mitgliederstärksten Diözese, dem Erzbistum Köln, ist dieselbe Tendenz wie bundesweit zu beobachten, nämlich ein leichter Rückgang der Kirchaustritte. Während 2011 noch 11 940 Personen austraten, war es im vorigen Jahr 10 547 Menschen. 845 wurden hingegen wieder in die Kirche aufgenommen, 32 weniger als im vergangenen Jahr.

Immer weniger Gläubige besuchen die Gottesdienste

An den sogenannten Zählsonntagen kamen 206 000 Menschen in die Kirchen des Erzbistums. Das entspricht einem Prozentsatz von 9,96 Prozent. 2011 waren es 10,35 Prozent. Bei den Taufen und den Firmungen gab es nach Angaben aus Köln leichte Anstiege, die Anzahl der Eheschließungen blieb nahezu gleich, während die Anzahl der Erstkommunikationskinder leicht zurückging.

(*Bonner General Anzeiger vom 20./21. Juli 2013*)



Allerletzte Instanz – Apple siegt mit Gottes Hilfe

So muß es wohl sein: Ein Vertreter des Wahren, Schönen, Guten gerät in Not – und Gott hilft. Der Gute ist Apple. Der Böse heißt Samsung – und Gott sitzt im Weißen Haus. Amen.

Was war geschehen? Jenes Unternehmen, das der Menschheit das i-Phone gab, hatte sich auf eine Keilerei eingelassen. Auserkorenes Opfer war der südkoreanische Konkurrent, der es gewagt hatte, der vermeintlichen Kultmarke aus Cupertino Marktanteile abzunehmen. Als Schläger wurden wie üblich Anwälte engagiert, scheinbar firmeneigene Patentrechte kamen als Waffen zum Einsatz. Es konnte nichts schiefgehen. Der Ring stand auf heiligem Grund – also zu Hause in God's own Country. Bereits mehrmals hatten die Apple-Söldner dem Gegner aus Fernost/Fernwest schmerzhaft Niederlagen zugefügt. Doch dann entschied ausgerechnet die US-Handelskommission ITC, daß Apple ein Patent der Südkoreaner verletzt habe und verhängte ein Importverbot für einige ältere Versionen von i-Phone und i-Pad (die Dinger werden bekanntlich in China hergestellt). Das sollte am Montag in Kraft treten. Da griff Barack Obama ein, sozusagen die allerletzte Instanz. Der Herr der Stars (womöglich sind die 50 umsatzstärksten Konzerne des Landes gemeint) and Stripes schwang sein Zepter, wies einen Adlatas an, das Einfuhrverbot zu stoppen. Apple war froh und die Unannehmlichkeit erst einmal los. Selbst überschwingliche USA-Fans dürften zugestehen, das klingt nicht fair. Ist es auch nicht. Aber Fairneß gilt den meisten Akteuren an den Finanz- und sonstigen Märkten nur als Brimborium im globalen Gemetzel um Marktanteile und Profite. Dummerweise lenken Gottesurteile dieser Art den Blick der Medien – und damit der Konsumenten – auf die Angelegenheit. Das scheint zwar angesichts der Ignoranz der Apple-Zielgruppe ökologischen und sozialen Aspekte der Produktion ihrer Lieblingsspielzeuge gegenüber nicht gefährlich – aber wer weiß? Gerade die elektronische Modebranche ist in letzter Zeit mehrfach ins Gerede gekommen. Beispielsweise durch die Enthüllungen über mieseste Arbeitsbedingungen beim Hauptauftragsfertiger Foxconn. Oder die unverschämte Ausbeutung jener »Hilfskräfte« in Shenzen und anderswo, zugunsten der Apple-Aktionäre. Auch im Hinblick auf die avisierte »Freihandelszone« EU–USA ist das Ganze ein Wink mit dem Zaunpfahl. Einer der weltweit profitabelsten und – gemessen am Börsenwert – teuersten Konzerne wird immer den Schutz Washingtons genießen, lautet die Botschaft vom Montag. Wer je daran gezweifelt hat, daß selbst elementare neoliberale Glaubenssätze in diesem Kontext nur leeres Gewäsch sind, sollte sich eines Besseren belehren lassen. Freiheit gilt als eine Art US-amerikanische Erfindung. Und sie ist auf unabsehbare Zeit immer das, was man dort dafür hält. (*Klaus Fischer in junge Welt*)
<http://www.jungewelt.de/2013/08-06/027.php>

NATO, Golfmonarchien, Israel: Hände weg von Syrien! Demonstration zum Anti-Kriegstag 2013, am 31.08 in Frankfurt am Main!

Schluss mit Intervention und Söldnerkrieg gegen Syrien! Zwei Jahre Blutvergießen

Anfangs glaubten viele, das syrische Volk würde seinen „verhassten Diktator“ binnen Tagen oder Wochen stürzen, wie es mit Ben Ali in Tunesien und Mubarak in Ägypten geschehen war. Sie mussten mit der Zeit umdenken. Die Ereignisse haben diese simple Vorstellung widerlegt. Die syrische Gesellschaft erwies sich als komplexer – und stabiler – als viele gedacht hatten. Und wie in einigen anderen arabischen Ländern verbargen sich hinter den vermeintlichen „Freiheitskämpfern“ auch extrem reaktionäre und fremdgesteuerte Kräfte.

Die Hoffnungen und Erwartungen in den „Arabischen Frühling“, die viele Betrachter vor 2 Jahren hegten, wurden enttäuscht. Religiöse Minderheiten sind heute mehr bedroht, als zuvor. Statt eine säkulare Bewegung um demokratische und vor allem soziale Rechte und die Rechte von Frauen zu stärken, wurden die reaktionärsten Kräfte der Moslembrüder gestärkt, ganz im Interesse der reaktionären Monarchien der Golfstaaten. Die Herrschenden in Tunesien und Ägypten wurden gestürzt – aber das System blieb: erweitert um und gestützt auf die Moslembrüder. Die gleichen islamistischen Extremisten, die im arabischen Frühling gestärkt wurden kämpfen in Syrien um die Macht – und werden dort von NATO, den Golfmonarchien und Israel genauso unterstützt, wie die Moslembrüder in Ägypten. Die Hoffnungen und Erwartungen in den „Arabischen Frühling“ wurden spätestens mit dem Angriff der NATO auf Libyen zerstört. Dort unterstützen die Monarchen der Golfstaaten und die NATO natürlich nicht etwa eine Demokratiebewegung, sondern militante islamistische Milizen, die ihre eigenen Gründe für den Kampf gegen Gaddafi hatten. Nur mit Hilfe der Nato und der Golfmonarchien, nach monatelangen Bombardierungen und 10.000enden Toten wurde der Staat zerstört und eine moderne, relativ wohlhabende Gesellschaft in Chaos und Armut gestürzt; die Angreifer konnten sich das libysche Erdöl aneignen.

Die Hoffnungen und Erwartungen in den „Arabischen Frühling“, ließ viele Beobachter übersehen, dass in Syrien von Anfang an auch aus den Reihen der Demonstranten gewalttätige Angriffe begangen wurden. In den Medien fanden diese Angriffe - bis auf wenige Ausnahmen – keine Beachtung. Sie wurden ignoriert, verheimlicht und jede Gewalttätigkeit wurde ausschließlich den syrischen Sicherheitskräften angelastet. Die US-Regierung hatte seit Jahren am Sturz der syrischen Regierung gearbeitet - und von Anfang an zur überraschend schnellen Bewaffnung der Gegner der syrischen Regierung beigetragen.

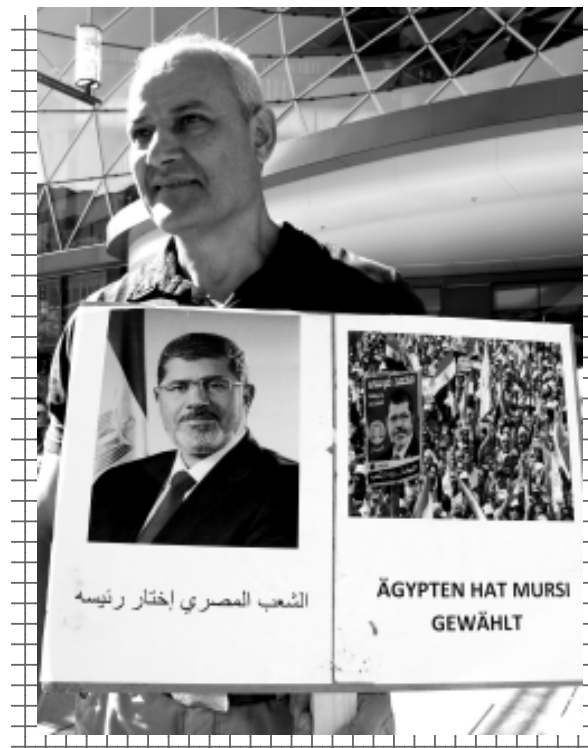
NATO, Golfmonarchien und Israel vertreten nicht die Interessen der Syrer – nur ihre eigenen

Zu Beginn der Ereignisse in Syrien gab es Proteste gegen die Regierung und ihre Politik, gegen Repression und Korruption. Diese Proteste wurden von Anfang an medial aufgebauscht, unwahr, unkritisch und einseitig dargestellt und von NATO und Golfmonarchien instrumentalisiert in ihrem Kampf gegen Syrien. Die Regierung reagierte auf die Proteste mit einem umfassenden Reformprogramm. NATO und Golfmonarchien haben nur immer mehr Waffen geliefert und setzen völlig auf die Zerstörung Syriens als Machtfaktor im Nahen Osten. Es ist ein Krieg um regionale und globale Machtinteressen. Die türkische Regierung der AKP betreibt nicht nur die Islamisierung der Türkei, sie versucht auch in Syrien die islamistischen Kräfte zu stärken. Sie bietet militärische Unterstützung, öffnet ihre Grenzen für den Zustrom

ausländischer Kämpfer nach Syrien und bietet ihnen Rückzugsräume. Die türkische Regierung sieht Syrien als ihr Einflussgebiet an, als „Provinz Syrien“ auf dem Weg zur Herstellung eines neuen osmanischen Reiches.

Nach dem Gesetz des Dschungels bombardiert die israelische Luftwaffe Syrien entgegen jedem internationalen Recht – und droht mit der militärischen Zerstörung, sollte Syrien es wagen, sich zu wehren.

Und die Regierung der USA – trotz der angeblichen Gesprächsbereitschaft – redet wieder von Chemiewaffen, die die syrische Regierung angeblich einsetzt. Die US-Regierung setzt immer mehr Behauptungen in die Welt, die vollkommen aus der Luft gegriffen sind, obwohl eine Untersuchungskommission der UN zum gegenteiligen Ergebnis gekommen ist. Als sei der Auftritt des US-Außenministers Powell bereits vergessen, der 2003 vor dem Irakkrieg in einer Präsentation vor der UN die



*Die Halbwertszeiten von Regime-Changes werden kürzer. Protest an der Zeil, Innenstadt Frankfurt/M., 20. Juli 2013
arbeiterfotografie.com*

‘unwiderlegbaren Beweise’ der USA für die Massenvernichtungswaffen des Irak vorlegte. Alles Lüge: Diese Waffen gab es nicht. Und Frankreich und Großbritannien träumen von einer Aufteilung Syriens... All diese Regierungen versuchen Syrien zu zerstören. Sie wollen einen geostrategischen Knotenpunkt unter ihre Kontrolle bringen, den wichtigsten Verbündeten des Iran ausschalten und den Einfluss Russlands zurückdrängen. Sie heucheln nicht einmal mehr Sorge um „Demokratie und Menschenrechte“.

Es geht einzig um den Sturz der Regierung

Mit Waffenlieferungen, logistischer Unterstützung und Geld ohne Ende werden ausgerechnet die Kräfte unterstützt, die man an anderer Stelle (z.B. in Mali) vorgeblich bekämpft. Es sind Kräfte, die sich als Teil von Al-Qaida verstehen, die Minderheiten verfolgen, die Institutsleiter und Regisseure töten und Professoren und Künstler. Es sind Kräfte wie die FSA, die die Infrastruktur, Stromleitungen und Ölpipelines zerstören, Schulen und Krankenhäuser, Getreidesilos und Fabriken. Sie töten unzählige Menschen in Selbstmordanschlägen. Sie töten sie, weil sie einer anderen Religion angehören oder weil sie Assad unterstützen

oder „einfach so“, weil sie Fatwas von zweifelhaften Religionsgelehrten folgen, die in den Fernsehkanälen „Al-Jazeera“ und „Al-Arabia“ ganz offen zum Mord und zu Vergewaltigungen an den Anhängern der syrischen Regierung aufrufen...

Stoppt die Waffenlieferungen und Sanktionen!

- ▶ Stoppt die Einschleusung von Terroristen und ihre Unterstützung in jeglicher Form.
- ▶ Rückzug der Patriotraketen!
- ▶ Stoppt die Sanktionen, die das Leben der Syrer zerstören!
- ▶ Nur die Syrer selbst haben das Recht, über ihre Zukunft zu bestimmen.
- ▶ Keine deutschen Waffenexporte nach Israel, Saudi-Arabien und Katar!
- ▶ Deutschland raus aus der NATO — NATO raus aus Deutschland!
- ▶ Schluss mit der Kriegshetze

Frankfurter Solidaritätskomitee für Syrien, Juni 2013

<http://www.skfs.info/de/aufruf.php#set>

Spendenkonto: Frankfurter Solidaritätskomitee für Syrien

BLZ : 50880050 | Kto Nr: 8225576500 Commerzbank



LEBENSWEGE

Hannelore Grzegorski geb. Kroll

Hier und in folgenden Ausgaben möchten wir über das Leben von Mitgliedern in unserem Landesverband berichten, die sich in der Aufbauphase der BRD den innenpolitischen Repressionen wie dem Verbot der FDJ und der KPD zum Trotz für eine menschliche und sozial gerechte Gesellschaft engagiert haben.

Leider haben wir unserem ersten 'Fall' ein schmähhliches Unrecht getan. Ihr Lebenslauf fiel im warsten Sinne des Wortes unter den Redaktionstisch. Deshalb möchten wir uns hier in aller Aufrichtigkeit bei Dir entschuldigen und

Wir gratulieren Dir – Hannelore Grzegorski – nachträglich zu Deinem Geburtstag am 4.4.2013 mit allen guten Wünschen.

Am nördlichen Rand des Ruhrgebiets liegt die westfälische Stadt Oer-Erkenschwick. Hier wurde Hannelore Kroll am 4. April 1929 als Tochter einer Bergarbeiter-Familie geboren. Der Vater war seit 1927 in der KPD organisiert und konnte bis zu seinem Arbeitsunfall 1938 für die Partei auf seiner Arbeitstelle tätig sein. Die Zechen des Ruhrgebietes galten als strategisch wichtige Betriebe für die Aufrüstung der deutschen faschistischen Armee und so konnten verdeckt in der Deutschen Arbeitsfront arbeitende KPD-Mitglieder oft viele ökonomische und soziale Verbesserungen für die Kumpel durchsetzen.

1946 liessen die Alliierten die KPD als politische Partei wieder zu. Auf dem ersten Parteitag, dem sog. Vereinigungsparteitag am 19. und 20. April 1946 in Berlin, einigten sich die SPD der Sowjetischen Besatzungszone und die KPD auf den Zusammenschluss zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED). Da die Kader der SPD der westlichen Besatzungszonen die Vereinigung ablehnten und die westlichen Alliierten das Wirken der SED in ihren Hoheitsgebieten verbot, arbeitete die KPD in den Westzonen als eigenständige Partei.

Nun mussten nach dem faschistischen Terror Nachwuchskräfte für den Wiederaufbau der Parteistruktur qualifiziert werden. Hannelore siedelte nach Düsseldorf über, absolvierte mit Unterstützung der Partei die Handelsschule und arbeitete zunächst in der Parteizentrale, danach in verschiedenen Kreisbüros der Partei als Sekretärin. Nach dem Verbot der KPD am 17. August 1956 wurde die Parteiarbeit in der Illegalität weitergeführt. In dieser Zeit lernte Hannelore ihren Mann, Anton Grzegorski, kennen. Die beiden heirateten 1957. Anton Grzegorski wurde 1959 in München verhaftet und wegen Mitgliedschaft in einer verbotenden Partei zu 33 Monaten Gefängnishaft verurteilt. Hannelore organisierte mit einer Genossin aus Oberhausen eine Solidaritätsaktion für ihren Mann. Bundesweit versendeten sie Briefe an Vertreter der bürgerlichen Parteien, an Rechtsanwälte, Richter, Staatsanwälte mit dem Ziel, auf die antidemokratische Kriminalisierung politischer Gegner hinzuweisen. Die Resonanz war sehr gross. In vielen Antwortschreiben zeigten sich die Angeschriebenen sehr erstaunt über die juristische Verfolgungspraxis gegenüber Kommunisten. Für den mittlerweile erkrankten Ehemann, der in die Strafanstalt nach Münster verlegt worden war, verbesserten sich zumindest die Haftbedingungen und nach Verbüßung von 22 Monaten konnte er das Gefängnis verlassen. (foxx)

Verbrechen enthüllen ist kein Verbrechen

Am 10. Mai 2012 hat die US-amerikanische Menschenrechtsorganisation 'Global Exchange' ihren alljährlich verliehenen Preis an Bradley Manning vergeben. In der Laudatio wird sein Eintreten für Menschenrechte und Gerechtigkeit gewürdigt. Er finde weltweit Anerkennung für seinen Mut, für etwas einzustehen, das er als richtig erkannt habe. – Was hatte er getan und warum erforderte es Mut? Bradley Manning arbeitete als Nachrichtenanalytiker beim US-amerikanischen Militär. Während seiner Stationierung im Irak von Mitte

2009 bis Mai 2010 leitete er militärische Videos und Dokumente an die Internetplattform Wikileaks weiter, die die systematische Folter und willkürliche Tötungen irakischer Zivilisten dokumentieren. So z.B. das von Wikileaks mit dem Titel 'Collateral Murder' veröffentlichte Video, das den Beschuss und den Tod irakischer Zivilisten und Journalisten der Nachrichtenagentur Reuters (inklusive der hönischen Kommentare) durch die Besetzung eines US-amerikanischen Kampfhubschraubers am 12. Juli 2007 in Bagdad zeigt. Manning hatte das Ziel, die Unmenschlichkeit und damit Rechtmässigkeit der US-amerikanischen Kriegsführung im Irak zur öffentlichen Diskussion zu stellen.

Im Mai 2010 wird Manning verhaftet und in einem Militärgefängnis auf der Marine Corps Base Quantico in Isolationshaft verbracht. Erst nach weltweiten Protesten wurde er verlegt und seine Haftbedingungen verbesserten sich. Angeklagt zunächst wegen Geheimnisverrat erweiterte der Militärstaatsanwalt die Anklage um 22 Punkte, unter anderem der der Feindunterstützung. Am 3. Juni dieses Jahres begann sein Prozess und am 30. Juli wurde er in 19 von 21 Anklagepunkten schuldig gesprochen. Die Verhandlungen über die Höhe des Strafmasses dauern noch an: würden die Strafen aller Anklagepunkte zusammengerechnet (möglich ist das), könnte Manning für 136 Jahre ins Gefängnis geschickt werden. Wir verstehen jetzt, warum Manning mit dem Eintreten für seine Überzeugung sehr viel Mut bewiesen hat.

Auf der Internetseite des Bradley-Manning-Unterstützer-Komitees sind Informationen über den weiteren Verlauf des Militärverfahrens und mögliche Formen der Solidaritätsbekundung zu finden: <http://www.freebradleymanning.net/>

Die internationale Antikriegsaktion
„Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN
VIER“ in ihrem neunten Jahr

Klassenkampf statt Weltkrieg

Start des Aktionszuges in die Tschechische Republik in
München am 29. September 2013
zum 75. Jahrestages des „Münchener Abkommens“

Was am 29. September 1938 als Werk des Friedens gefeiert wurde, war der Auftakt für den Weg in den zweiten Weltkrieg: das „Münchener Abkommen“, mit dem England und Frankreich ein Stück der Tschechoslowakei, das sogenannte „Sudetenland“, an Hitler-Deutschland auslieferten. Ein knappes Jahr später marschierte die deutsche Wehrmacht in Polen ein. Und heute? Wie sieht der Frieden aus, den wir haben? Europa beginnt zu brennen. Das „wiedervereinigte Deutschland“ ist zur stärksten Macht in Europa aufgestiegen und diktiert den anderen Staaten seine Politik. Die Völker wehren sich mit Streiks und Demonstrationen gegen ihren Ruin und stellen Deutschland an den Pranger. Sie haben recht. Der Friede ist in denkbar schlechten Händen bei den deutschen Banken, Monopolen und ihrem Staat, die mit der Einverleibung der souveränen DDR die erste große

territoriale
Eroberung nach
1945 in Europa
durchführten.

Jean-Claude
Junker,
Premierminister
Luxemburgs,
und ehemals als
Vorsitzender
der Eurogruppe
einer der
maßgeblichen
Politiker
Europas
erklärt: „Das
Jahr 2013
könnte ein
Vorkriegsjahr
werden wie das
Jahr 1913, wo
alle Menschen
an Frieden
glaubten, bevor
der Krieg
kam.“ Seit 2005
warnt die
internationale
Antikriegsaktion

„Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER“ jedes Jahr mit Veranstaltungen und Aktionen vor dem deutschen Krieg. Im September des Jahres 2012 führten sie am Jahrestag des „Münchener Abkommens“ die Veranstaltung „Am Anfang war der Rhein – Klassenkampf statt Weltkrieg“ durch. Die Münchner Musikhochschule, der frühere „Führerbau“, in dem 1938 das „Münchener Abkommen“ geschlossen wurde, musste als Aufführungsort gegen die Behörden vor den Gerichten erkämpft werden. Zum 75. Jahrestag des Münchner Diktats bricht der Zug am 29. September 2013 von München nach Prag auf.

Man kann die internationale Antikriegsaktion unterstützen
1 indem man mit dem Zug fährt (Anmeldung: Aktionsbüro
„Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER“,
Weydingerstr. 14-16, 10178 Berlin, Telefon 030-24009505, mail:
aktionsbuero@himmlischievier.de;

2 indem man für ihn spendet: Konto C. Waldenberger,
Konto 1253733021, Frankfurter Sparkasse, BLZ 50050201;

3 indem man Solidaritätserklärungen an das Aktionsbüro
schickt (Adresse siehe oben)



Marx in Marxloh

Wir laden herzlich ein zum Sonntagsbrunch!

Sonntag, 15.09. und 29.09. 2013, jeweils 11-13 Uhr, Duisburg
im Bürgerbüro Marxloh, Kaiser-Wilhelm-Straße 278, 47169

Kürzlich wurden die Werke von Karl Marx „Das Kapital“ Band I und „Das Manifest der Kommunistischen Partei“ in das UNESCO-Register des Welterbes aufgenommen. Wir nehmen diese Auszeichnung zum Anlass, die Schriften in lockerer Atmosphäre vorzustellen. Der Inhalt der beiden Schriften soll in einem einleitenden Vortrag von Klaus von Raussendorf, NRW-Landesvorsitzender des Deutschen Freidenker-Verbands, skizziert werden. In der Diskussion kann es dann auch um Möglichkeiten und Wege zu einer vertieften Beschäftigung mit marxistischer Theorie gehen.

Bitte anmelden: Wer Lust hat, daran teilzunehmen, meldet sich bitte bis jeweils 1 Woche vor der jeweiligen Veranstaltung per Email an, damit wir besser planen können: efroese@online.de. Für das Buffet bitten wir um eine kleine Spende.

Samstag, 5. Oktober 2013, 14:00 bis 21:00 Uhr, Bochum
Aula der Pestalozzi-Realschule, Graf-Adolf-Str. 40, 44866 Bo
Das DDR-Kabinett Bochum feiert den 64. Gründungstag der DDR; die Freidenker-NRW werden neben vielen anderen mit einem Stand vertreten sein.

Donnerstag, 17.10.2013 um 18:15 Uhr, Witten
Zeche Nachtigall, Nachtigallstraße 35, 58452 Witten
Tel. 02302 93664-0, zeche-nachtigall@lwl.org
In der Veranstaltungsreihe 'Salon Frauenbilder' wird Julie Engel (1819-1910) – Weltweite Netzwerkerin und Freidenkerin – vorgestellt von Frau Dr. Schöck-Quinteros.

Samstag, 14. September 2013, ab 16 Uhr, Köln, FD-Zentrum
„Krise und Widerstand – Prekarisierung als Klassenfrage“
Vortrags- und Diskussionsveranstaltung mit Werner Seppmann

Jeden zweiten Mittwoch im Monat ab 19 Uhr, Bonn
Bonner Freidenker-Treff in der "Olive", Brüdergasse 12

Jeden letzten Freitag im Monat ab 18 Uhr, Köln, FD-Zentrum
FREIGEISTERRUNDE der Kölner FreiDenkerInnen

VERANSTALTUNGEN im NRW-FREIDENKER-ZENTRUM, 50678 Köln, Bayenstrasse 11

(erreichbar mit KVB-Linie 15 u. 16 Haltestelle "Ubierring" bzw. KVB-Bus-Linie 106 Haltestelle "Rheinuhafen")

weitere, aktuelle Veranstaltungshinweise hier:
www.nordrhein-westfalen.freidenker.org/cms



– Mitunterstützer: Brecht-Jugendprojekt Roter Pfeffer
– hier am 24. Februar 2013 in Essen mit Mutter
– Courage, arbeiterfotografie.com / nrhz.de Nr. 396



Wacht auf, Verdammte dieser Erde

35 Jahre Bundesverband
Arbeiterfotografie

in Kooperation mit dem Deutschen
Freidenker-Verband und dem
Euregioprojekt Frieden

*frei*BRIEF ist das Organ des Landesvorstandes
NRW des Deutschen Freidenker-Verbands e.V.
GESCHÄFTSSTELLE:
Bayenstrasse 11, 50678 Köln
LANDESVORSITZ:
Klaus von Raussendorff
An der Nesselburg 91, 53179 Bonn
Tel.: 0228 346850, eMail: raussendorff@web.de
Bank: Deutscher Freidenker-Verband, Volksbank
Bonn Rhein-Sieg Kto.-Nr. 1902493014 (BLZ 38060186)

INTERNET
www.nordrhein-westfalen.freidenker.org/cms

*frei*BRIEF-REDAKTION

Martin Großkopf
Talweg 12, 53842 Troisdorf, Tel: 02241-3011909,
eMail: wickedbighead@gmx.de
Brigitte Streicher
Anneliese Fikentscher (Gestaltung)

REDAKTIONSSCHLUSS

*frei*BRIEF NRW-Info 2013-4: 15. November 2013

Ausstellung 21. September bis 3. November 2013
geöffnet Donnerstag, Samstag und Sonntag von 13-
18 Uhr, Eintritt frei

Eröffnung Do, 19. September 2013, 19 Uhr
mit Kultureinlage von Ernesto Schwarz und Hartmut
Barth-Engelbart

Veranstaltung Sa, 21. September 2013, 15-21 Uhr,
Eintritt: 10/5 Euro

- ▶ „Fotografie als Waffe“, Bild-Vortrag von
Anneliese Fikentscher (Arbeiterfotografie-
Vorsitzende) mit Diskussion
- ▶ „Enteignung von 99 Prozent der Menschheit
– und die Methoden ihrer Absicherung“,
Vortrag von Klaus Hartmann
(Vorsitzender des Deutschen Freidenker-
Verbands und Vizepräsident der Weltunion
der Freidenker) mit Diskussion
- ▶ „Die Medienkrieger – eine Innensicht“,
Vortrag von Jürgen Rose (Oberstleutnant,
Darmstädter Signal) mit Diskussion
- ▶ Kulturteil mit Ernesto Schwarz (revolutionäre
Lieder), Hartmut Barth-Engelbart (revolutionäre
Texte und Lieder),
DIE BANDBREITE (mit Liedern, die den
Nerv der Zeit treffen)

Der Ausstellungs- und Veranstaltungsort ist ca.
20km von Berlin / nahe Potsdam gelegen

KUNST-GESCHOSS – Die Stadtgalerie
im Schützenhaus Werder (Havel) Uferstraße 10
14542 Werder (Havel) – Inselstadt

Zur Teilnahme laden wir herzlich ein.
Grußworte, Glückwünsche und auch
Spenden sind wichtig und willkommen!

Seit 35 Jahren wirken die Mitglieder der Arbeiter-
fotografie nahezu ausschließlich ehrenamtlich. Viele
von ihnen verfügen selbst nur über geringe finanzielle
Mittel. Deshalb sind auch Fördermitglieder und Mittel,
die die Verbandsarbeit unterstützen können, sehr
willkommen! Im Herbst erscheint eine Jubiläumsaus-
gabe der Zeitschrift Arbeiterfotografie, die vor 40 Jahren
in Hamburg zum ersten Mal vorlag. Grußworte und
Glückwünsche werden darin aufgenommen.

Seit mehr als 35 Jahren wirken die Arbeiterfotografie-
Mitglieder im Sinne ihrer historischen Vorfahren und
ihres weitsichtigen Gründers Willi Münzenberg (siehe
Beitrag in diesem *frei*Brief: Propaganda als Waffe, S.6).

Arbeiterfotografie e.V., Postbank Hamburg, BLZ 200
100 20, Kto. 101 656 203, Stichwort '35 Jahre' (auf
Wunsch gegen steuerabzugsfähige Spendenquittung)

Arbeiterfotografie, Merheimer Straße 107, 50733 Köln
0221-727 999, arbeiterfotografie@t-online.de
www.arbeiterfotografie.com/35jahre

arbeiter fotografie  **com**

aktuelle info: www.arbeiterfotografie.com/35jahre